

Berufschancen bei Lehrermangel

Beitrag von „chilipaprika“ vom 27. August 2021 16:04

Genau. Es hat viel mit der Haltung zu tun.

Keine Frage, das Studium IST verschulter und es wird den Studis auch mehr als "Schule" verkauft. Aber es gab auch zu meiner Zeit (ganz toll auf Staatsexamen) Musterstudienpläne. Und ja, die Bafög-Empfänger*innen sollten sich eher daran halten.

Aber heute glaubt jede*r, dass er/sie rausfliegt, weil er/sie einen Kurs schiebt.

Auch ich musste im Studium Vorlesungen besuchen. Nur weil ich nicht direkt am Ende eine Klausur geschrieben habe, war es nicht minder relevant. Der Stoff von 2 Vorlesungen (die ich je 2 mal besucht habe, beim ersten Mal waren meine Aufzeichnungen doch nicht weit genug, ich brauchte die Wiederholung vor der Endprüfung) wurde in 15 Minuten in der Endprüfung abgeprüft. Neben den anderen Themen. Klar, ich hätte auf viele Vorlesungen verzichten können ("das schöne Leben im Staatsexamen / Diplom"), dafür hätte ich am Ende noch mehr Bücher lesen müssen.

Ich habe ein Erweiterungsfach mitten im Bachelor-System studiert. Klar gab es auch super Diskussionen. Wenn aber einige (zum Glück nicht alle!) Studierende sich in dieser Geschichte des armen überarbeiteten Bachelor-Studis gefallen, dann wird alles vermieden, was nach Arbeit riechen könnte. Das führt zum Teil zu Abwärtsspiralen, wenn Dozent*innen dann "entgegenkommen" und dann sagen "eine Hausarbeit von 5 Seiten" (haha).

Ich habe NICHT in der Regelstudienzeit studiert. Erstmals hatte ich den Spass meines Lebens soviel Bildung aufzusaugen wie möglich, aber: ich musste arbeiten. Und es ist jetzt ebenfalls so: 30 ECTS pro Semester sind 40 Stunden pro Woche, 5 Wochen frei im Jahr.

Wer arbeiten muss, ist entweder gut und super organisiert, oder braucht länger. Es war schon vorher so. Aber ich schweife ab, es ist wieder die BA/MA-Geschichte.